

Wird Lungenkrebs wirklich durch Rauchen verursacht?

Autor(en): **Neff**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **60 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kanntgeben, daß im April dieses Jahres Herr Privat-Dozent Dr. med. von Fellenberg, der langjährige Redaktor für den wissenschaftlichen Teil der «Schweizer Hebamme» das Zeitliche gesegnet hat. 49 Jahre lang hat er jeden Monat versucht, uns etwas Wissenswertes zu bieten. Wir möchten ihm unsern Dank über das Grab hinaus bewahren.

Die redaktionelle Arbeit des vergangenen Jahres war oft schwer für mich, weil der Konflikt in unsern Reihen so bedrückend wirkte. Ich möchte meinen Bericht schließen mit der Hoffnung im Herzen, daß das Getrennte sich wieder zusammenfinden möchte».

Schwester *Poldi Trapp* dankt Fräulein Lehmann für ihre große Arbeit und weist darauf hin, welche Fortschritte die Zeitung gemacht habe und welche gute Artikel sie stets bringe.

Schwester *Alice Meyer* dankt ihrerseits für den einstimmig genehmigten Bericht sowie für die gesamte Arbeit von Fräulein Lehmann.

(Fortsetzung folgt)

Neue Aufgaben für die Frau von heute und morgen

In den letzten Tagen wurde der erste Jahresbericht der «Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung» herausgegeben.

Da die Saffa 1958 einen beträchtlichen Reingewinn erbrachte, wurde vom Ausstellungskomitee beschlossen, diesen verschiedenen Stiftungen zur Verfügung zu stellen. Die dafür bestellte Studienkommission hatte im November 1960 ihre Vorarbeiten abgeschlossen und am 2. Dezember 1960 wurde die *Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung der Frauen* ins Leben gerufen und beurkundet, deren Zweckbestimmung wie folgt lautet:

Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung und Schulung der Frauen in der Schweiz, insbesondere durch Vortragsdienst, Schulungskurse und Herausgabe von Schriften.

Als Kapital erhielt diese Stiftung vom Ueber-schuß der Saffa Fr. 315 400.— (12 $\frac{1}{2}$ Prozent) und in ihrem Stiftungsrat sind die großen Dachverbände der Schweiz. Frauenorganisationen, der Schweiz. Landfrauenverband, die politischen Frauengruppen, Jugendgruppen, der Schweiz. Frauenstimmrechtsverband, der staatsbürgerliche Verband katholischer Schweizerinnen sowie abwechslungsweise weitere Frauenorganisationen vertreten.

Dem ersten Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates ist zu entnehmen, daß grundsätzlich nur Aktionen unterstützt werden, die über den Rahmen der üblichen Tätigkeit der bestehenden Organisationen hinausgehen. Auch müssen die Organisationen schweizerische Ziele verfolgen. Durch entsprechende Veranstaltungen sollten Vereine und Verbände versuchen, jene Frauen zu interessieren, die ihrem Wirken und ihrer Arbeit noch fernstehen.

Der erste Beitrag, den die Stiftung im ersten Jahr ihres Bestehens ausrichtete, war für die Frauenzentrale Glarus bestimmt, die aufklärende, öffentliche Veranstaltungen über die Verantwortung der Frau in der Gemeinde durchführte.

An eigenen Aktionen hat die Stiftung im Berichtsjahr verschiedenes getätigt. So wurden die Radiovorträge von Dr. Adelheid Rigling-Freiburg-haus als Broschüre unter dem Titel «*Kleine Staatskunde für Schweizerinnen*» herausgegeben (in Zusammenarbeit mit dem Schweizer-Spiegel-Verlag). Dieses Bändchen ist außerordentlich aufschluß-

reich und sehr zu empfehlen. Ferner wurde die Durchführung eines Wochenendkurses für Referentinnen beschlossen, die Ergänzung einer Leihbibliothek mit staatskundlicher Literatur, die Durchführung von Nachmittagskursen — verbunden mit Kinderhütendienst — über die Aufgaben der Frau in Familie und Gemeinde für die Lehrer an Kursen der Elternschulen.

Wohl blieb die Tätigkeit der Stiftung im ersten Berichtsjahr noch innerhalb eines relativ bescheidenen Rahmens. Ihre Mitglieder waren sich aber

bei ihren Entscheiden, Plänen und Vorschlägen bewußt, daß es ihre Aufgabe ist, das Verständnis der Frauen für die Fragen des öffentlichen Lebens und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung bei ihrer Lösung zu fördern. Die Mitarbeiterinnen im Stiftungsrat hoffen, durch ihren Einsatz werde die Stiftung zu einem Instrument, das dazu beitrage, daß immer mehr Frauen dieser Forderung sich verpflichtet fühlen und ihre Verantwortung an der Gemeinschaft innerhalb unseres demokratischen Staates erkennen.

Wird Lungenkrebs wirklich durch Rauchen verursacht?

Diese Frage von brennender Aktualität war kürzlich Thema einer Sendung des schweizerischen Fernsehens. Der Referent, der bekannte Chefchirurg Dr. med. Neff, bestätigte die große Gefahr, welche allen starken Rauchern droht.

Ist Zigarettenrauchen tatsächlich so krebsgefährdend und gesundheitsschädlich wie man oft behauptet? Diese Frage kann der Arzt heute eindeutig beantworten:

Es besteht kein Zweifel mehr, daß zwischen Zigarettenrauchen und Lungenkrebs ein Zusammenhang besteht. Wer die Ergebnisse der von Krebsforschern durchgeführten Untersuchungen studiert, kann an der Richtigkeit dieser Behauptung nicht mehr zweifeln. Aber nicht nur die Lunge ist gefährdet, auch auf andere Organe des menschlichen Körpers haben Stoffe des Tabakrauches schädliche Einflüsse: So können Schäden an den Atemwegen, an den Kreislauforganen, am Magendarmkanal, am Nervensystem und an der Harnblase nachgewiesen werden.

Es ist jedoch vor allem der Lungenkrebs, der uns heute so stark beunruhigt. Wir wollen deshalb die Untersuchungsergebnisse der Krebsforscher etwas näher betrachten. Wirklich, die Tatsachen vermitteln ein unheimliches Bild:

84,7 Prozent starke Raucher, aber nur 1,3 Prozent Nichtraucher waren.

- In einem Bericht des Sloan-Kettering-Institutes, der wohl bestausgerüsteten Forschungsstätte der Welt, heißt es, daß 80 Prozent aller Lungenkrebsfälle auf das Rauchen zurückzuführen seien.
- Eine im Jahre 1957 in Großbritannien durchgeführte Untersuchung kam zum Schluß, daß jeder achte Raucher damit rechnen müsse, an Lungenkrebs zu sterben.

Diese Ergebnisse stimmen mit vielen weiteren Untersuchungen von Forschern aus der ganzen Welt überein. Sie werden noch erhärtet durch die von den Statistikern notierten Zahlen:

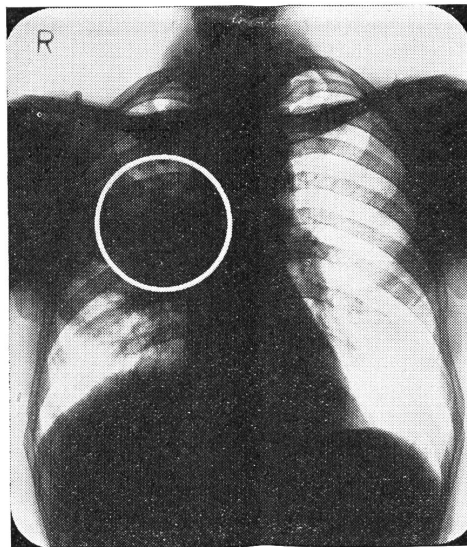
- Von 415 an Lungenkrebs gestorbenen Personen waren
 - 3 Nichtraucher
 - 51 Raucher bis fünf Zigaretten pro Tag
 - 144 Raucher bis 20 Zigaretten pro Tag
 - 217 Raucher mit mehr als 20 Zigaretten pro Tag.

Die Zahlen dieser letzten Statistik beweisen eines ganz deutlich: Das Risiko an Lungenkrebs zu sterben steigt mit zunehmendem Tabakkonsum gewaltig an. Aber auch die starke Zunahme des Lungenkrebses in den letzten Jahren ist beängstigend:

- In der Schweiz ist die Zunahme des Lungenkrebses in den letzten fünfzig Jahren auf das 30fache, in Belgien auf das 35fache und in England gar auf das 40fache angestiegen.

In den meisten Ländern ist der Lungenkrebs in gleichem Maße angestiegen — und ist weiter im Zunehmen begriffen. Aber auch hier ein bezeichnender Zusammenhang: Parallel mit den erschreckend angestiegenen Lungenkrebs-Erkrankungen und -Todesfällen hat auch der Zigarettenkonsum gewaltig zugenommen.

Es wird übrigens immer wieder festgestellt, daß viel mehr Männer als Frauen vom Lungenkrebs befallen werden. In manchen Ländern sterben 33-mal so viel Männer wie Frauen an dieser Krankheit. Warum aber erkranken so viel weniger Frauen an Lungenkrebs? Auch die Frauen rauchen doch heute wesentlich mehr als früher. Und warum hat der Lungenkrebs erst in den letzten Jahren so beängstigend zugenommen? Man hat doch schon vor Jahrzehnten geraucht. — Diese Fragen gehören zu den interessantesten der ganzen Krebsforschung. Es besteht kein Zweifel, daß früher viel weniger geraucht wurde. Man begann nicht bereits in frühester Jugend zu rauchen und rauchende Frauen gab es nur ganz selten. Vor



- Die amerikanische Krebsgesellschaft, die über viele Jahre hin 180 000 Männer im Alter von 50 bis 75 Jahren untersucht hat, ist zum Ergebnis gekommen, daß starke Zigarettenraucher 64mal häufiger an Lungenkrebs starben als Nichtraucher.
- Bei der Untersuchung von 150 Lungenkrebskranken stellte der bekannte Schweizer Krebsforscher Prof. Dr. Gsell von Basel fest, daß

wenden: meist genügt ja schon eine einzige Kapsel zur völligen Schmerzbefreiung. Deshalb: wenn schon, denn schon

Kopfwahl, Migräne . . .

Wenn Sie bei einem gelegentlichen Anfall von Kopfwahl, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel Zuflucht nehmen müssen, versuchen Sie einmal Melabon! Sie werden überrascht sein, wie angenehm sich die geschmackfreie Melabon-Oblaten-kapsel — ein paar Sekunden in Wasser aufgeweicht —

einnehmen läßt und wie schnell Sie sich wieder wohlfühlen. Melabon ist ärztlich empfohlen, besonders wirksam und gut verträglich. Doch denken Sie daran, daß alle Schmerzmittel dauernd und in höheren Dosen nicht ohne Befragung des Arztes eingenommen werden sollen. Also sparsam und mit Maß ver-

Melabon

allem aber wurden früher viel weniger Zigaretten geraucht, der Rauch wurde meistens nicht inhaliert. Als der Tabakkonsum immer stärker anstieg — vor allem infolge des zunehmenden Zigarettenrauchens —, dauerte es Jahre und Jahrzehnte, bis die Schäden des schleichenden Giftes offenbar wurden. Man muß nämlich wissen, daß der Krebs zu seiner Entstehung lange Zeit braucht. Wenn also das Zigarettenrauchen bei den Männern vor etwa zwanzig oder dreißig Jahren überhand genommen hat (und damit das Inhalieren des Tabakrauches), so häufen sich die Lungenkrebsfälle erst heute. Die Frauen aber, die erst ungefähr seit Kriegsende in verstärktem Maße rauchen, sind jetzt noch kaum berührt worden von der Lungenkrebswelle. Mit dem erhöhten Zigarettenkonsum ist aber auch bei den Frauen in einigen Jahren mit einem starken Ansteigen des Lungenkrebses zu rechnen.

Weshalb kann durch Zigarettenrauchen ein Lungenkrebs entstehen?

Seit Jahrzehnten weiß der Arzt, daß Teer und seine Derivate Krebs erzeugen können. Obwohl im Tabak von Natur aus keine Teerstoffe enthalten sind, entstehen solche bei der Verbrennung. Die Glutzone der Zigarette ist mit zirka 700 bis 900 Grad besonders hoch und gerade diese hohen Temperaturen sind es, bei denen am meisten krebserzeugende Stoffe entstehen.

Dadurch, daß der Rauch der Zigarette meistens inhaliert wird, gelangen bei jedem Lungenzug die mikroskopisch kleinen Rauchteilchen durch die Bronchien bis in das zarte Netzwerk der Lungenbläschen, wo sie sich niederschlagen. Die Teerteilchen werden also nicht wieder ausgeatmet. Ein einziger Zug enthält jedoch 2,6 bis 4 Milliarden Rußteilchen! Im Laufe der Jahre sammelt sich so in der Lunge eine große Menge Tabakteer an. Nun kann aber ein krebserzeugender Stoff jahrzehntelang ohne sichtbaren Effekt auf den Körper einwirken. Mit der Zeit jedoch — vielleicht nach zehnjährigem Rauchen, vielleicht aber auch erst nach vierzig Jahren — kann ein einziges krebserzeugendes Teilchen, z. B. Ruß oder Teer, bewirken, daß sich eine mikroskopisch kleine Zelle in der Lunge in eine Krebszelle umwandelt. Davon merkt man allerdings noch gar nichts. Diese einzige Krebszelle hat aber die verhängnisvolle Eigenschaft, sich durch Teilung zu vermehren, bis sich ein kleines Knötchen entwickelt — ein Krebsknötchen —, das weiter wächst. Erst jetzt machen sich die ersten Anzeichen der Krankheit

bemerkbar: Auswurfhusten. Das Röntgenbild zeigt bereits einen Schatten im Bereich der Lunge: ein Tumor ... Lungenkrebs!

Wenn es gut geht, ist vielleicht noch eine Operation möglich. Vielleicht genügt die Entfernung eines Lungenlappens oder eines ganzen Lungenflügels. Aber vielleicht ist auch keine Operation mehr möglich: Der Tumor hat schon Metastasen in die Leber, ins Gehirn, in die Knochen geschickt. In diesem Fall wäre eine Operation sinnlos, bereits zu spät ...

Vorbeugen ist besser als heilen

Jeder Arzt kennt die schreckliche Entwicklung dieser Krankheit. Ist es daher verwunderlich, wenn verantwortungsbewußte Aerzte immer wieder auf die gefährliche Zunahme von Lungenkrebs aufmerksam machen?

So wie mit dem Ansteigen des Zigarettenkonsums auch die Lungenkrebs-Erkrankungen zugenommen haben, würde das Krebsgespenst mit der Zeit wieder an Gefährlichkeit verlieren, wenn das Rauchen stark eingeschränkt würde. Eine amerikanische Untersuchung beweist die Richtigkeit dieser Behauptung:

– Von 190 000 Männern zwischen 50 und 69 Jahren erkrankten starke Raucher, die ihre langjährige Gewohnheit einstellten, bedeutend seltener an Lungenkrebs als diejenigen, die weiterrauchten. Die Erkrankung trat umso seltener auf, je länger nicht mehr geraucht wurde.

Hier liegt das Problem! Weniger rauchen ... aufhören zu rauchen ...

Aber wie soll man vom Rauchen loskommen?

Jeder starke Raucher, der einmal versucht hat, dem Tabak zu entsagen, und jeder Arzt, der einem Patienten aus gesundheitlichen Gründen ein Rauchverbot auferlegen muß, kennt das Problem aus Erfahrung: Wie schwer es ist, den Entschluß, das Rauchen aufzugeben, in die Tat umzusetzen. Denn der Feind, den man bekämpft, ist hartnäckig. Der Feind heißt Gewöhnung, Sucht — Nikotinsucht! Weil aber jeder starke Raucher süchtig ist, ist der Wille, das Rauchen aufzugeben, selten stark genug, das Bedürfnis zu rauchen zu groß. Der Körper, an die Zufuhr von Nikotin gewöhnt, rebelliert. Der plötzliche Nikotinentzug bewirkt eigentliche Abstinenzerscheinungen: Unlustgefühle, innere Unruhe, Nervosität, Herzklopfen usw. Diese Abstinenzerscheinungen sind aber nicht etwa ein Zeichen dafür, daß der Organismus das Nikotin braucht. Vielmehr ist es ein Zeichen, daß der Raucher auf das Nikotin süchtig geworden ist, daß er ein Sklave des Nikotins geworden ist.

Und hier liegt das zweite Problem:

Wie soll man das Rauchbedürfnis — das Verlangen nach der Zigarette — überwinden, wenn der Wille dazu nicht ausreicht? Ja, wenn man kein Verlangen mehr nach der Zigarette hätte ...

Ein Heilpflanzen-Extrakt macht heute die Nikotinentwöhnung leicht

In Nordamerika wächst eine Heilpflanze, Lobelia inflata, die in der modernen Medizin schon längst eine wichtige Rolle spielt. Diese Heilpflanze wurde früher von den Indianern als Tabakersatz benutzt, und «Indianertabak» genannt. Vor kurzer Zeit wurde nun festgestellt, daß der Hauptwirkstoff dieser Heilpflanze, das Lobelin, große Ähnlichkeit mit dem Nikotin hat. Diese Ähnlichkeit ist so groß, daß der Organismus zwischen Nikotin und Lobelin nicht unterscheiden kann. Nur in zwei wichtigen Punkten unterscheiden sich die beiden Stoffe: Lobelin führt, im Gegensatz zu Nikotin, nicht zur Sucht und ist unschädlich.

Der wissenschaftlichen Forschung blieb es vorbehalten, auf dieser Erkenntnis aufbauend ein modernes Heilmittel gegen die Nikotinsucht zu entwickeln: Tabletten auf Basis von Lobelin. Damit konnte das Problem, kein Verlangen mehr

Für Gross und Klein ...

gleich gut und be-kömmlich. Kneipp Malzkaffee — ein richtiges Volksgetränk, hergestellt aus reiner Gerste nach dem Originalrezept des berühmten Gesundheitspioniers Pfr. Seb. Kneipp. Das 500-gr-Paket, fixfertig gemahlen, kostet nur Fr. 1.40.

Verlangen Sie ausdrücklich Kneipp Malzkaffee.

nach der Zigarette zu haben, gelöst werden. Mit Hilfe dieser Tabletten war es jetzt möglich geworden, dem Körper durch Lobelinzufuhr das Bedürfnis nach Nikotin — nach der Zigarette — zu stillen. Die durch den Nikotinentzug sonst üblichen Abstinenzerscheinungen treten nicht mehr auf, denn an Stelle des Nikotins erhält der Körper das Lobelin, das ihm die Entspannung oder Anregung gibt, die sonst nur die Zigarette vermittelt.

Die klinischen Versuche mit den neuartigen Tabletten haben sehr beachtliche Resultate ergeben: 76 von 100 starken Rauchern gelang es nach kurzer Zeit, das Rauchen gänzlich aufzugeben oder zumindest stark einzuschränken.

Die Behörden verschiedener Länder schreiten ein

Bereits vor Jahren warnte die englische Regierung öffentlich vor den gesundheitlichen Schäden des Rauchens und auch TV, Radio und die Presse machten immer wieder auf die Gefahr des Lungenkrebses aufmerksam. Die Krebsgefahr war für die britische Regierung ein Problem der Volksgesundheit geworden. Die Behörden begnügten sich jedoch nicht nur mit Aufrufen und Aufklärungsaktionen über Rauchen und Lungenkrebs. Sie waren bereit zu handeln, bereit, entscheidende Maßnahmen zur Einschränkung des

Sie bleiben nun verbunden!

Die Mutter - besorgt um das Gedeihen Ihres Lieblings

Das Kind - das vom 3. Monat an zusätzlicher Nahrung bedarf

Solfarin - das alle natürlichen Aufbau-stoffe enthält

In blauen Dosen Fr. 3.80 und Fr. 2.- mit Gutscheinen

Solfarin Singer

